

- Geben Sie Ihrem Angehörigen durch regelmäßige Anwesenheit Sicherheit. Auch vertraute Gegenstände wie Familienbilder, ein Bild des Haustieres, ein Kissen oder ein Plüschtier oder aber auch andere vertraute Gegenstände des täglichen Gebrauches wie Pflegeprodukte, eine Uhr, ein Radio, Musik-CDs oder Musikkassetten, die eigenen Hausschuhe, der eigene Schlafanzug oder der Küchenkalender können Ihrem Angehörigen helfen, sich wohler und sicherer zu fühlen.
- Bringen Sie die Brille oder das Hörgerät (mit Batterien) Ihres Angehörigen mit.
- Geben Sie Anknüpfungspunkte an die reale Welt durch Unterhaltungen über die neuesten Geschehnisse, Neuigkeiten über Nachbarn oder Familienereignisse.
- Sprechen Sie sanft und geduldig, nehmen Sie Beleidigungen oder Äußerungen nicht persönlich, versuchen Sie Verständnis zu zeigen. Meiden Sie Diskussionen.
- Unterstützen Sie körperliche Aktivitäten, sofern keine Einwände vorliegen, z. B. durch Hinsetzen oder gemeinsame Spaziergänge über den Flur.
- Motivieren Sie ihren Angehörigen regelmäßig zu essen und zu trinken.

Haben Sie noch Fragen zum Thema Delir? Sprechen Sie uns an, wir sind für Sie da!

Kontakt

Arbeitsgruppe Delirmanagement

E-Mail: Delirmanagement@klinikum-dresden.de

Stand: 04/2025, Fotos: Titel: ©iStock-monkeybusinessimages, S. 2: ©AdobeStock-blende11, photo, S. 4: ©AdobeStock-Racle Fotodesign



Städtisches Klinikum
Dresden

Standort Friedrichstadt

Friedrichstraße 41
01067 Dresden
Telefon Zentrale: 0351 480-0

Standort Neustadt/Trachau

Industriestraße 40
01129 Dresden
Telefon Zentrale: 0351 856-0

Standort Weißer Hirsch

Heinrich-Cotta-Straße 12
01324 Dresden
Telefon Zentrale: 0351 856-6129

Standort Löbtau

Altonaer Straße 2a
01159 Dresden
Telefon Zentrale: 0351 856-2700



Städtisches Klinikum
Dresden



Umgang mit Delir
Hinweise für Angehörige

Sehr geehrte Angehörige,

während des Krankenhausaufenthaltes haben insbesondere ältere Menschen ein erhöhtes Risiko einen akuten Verwirrheitszustand, ein sogenanntes „Delir“ zu entwickeln. Mit diesen Informationen möchten wir Ihnen helfen, diesen Zustand zu verstehen, um so Ihren Angehörigen besser unterstützen zu können.

Was ist Delir?

Das Wort „Delir“ lehnt sich an das lateinische Wort „lira“ – die Ackerfurche – an. „De lira“ bedeutet also „aus der Furche sein“ oder „neben der Spur sein“ und trifft den Kern der Symptomatik genau. Ein solcher Verwirrheitszustand entsteht im Krankenhaus meist recht plötzlich, oft

z. B. nach einer Operation. Es gibt verschiedene Anzeichen für ein Delir, Ihr Angehöriger kann z. B.:

- ungewohnt aufgeregt und unruhig oder im Gegenteil ungewohnt träge, teilnahmslos und eher motivationslos erscheinen,
- durcheinander sein und nicht wissen, wo er/sie ist, warum er/sie im Krankenhaus ist oder welcher Tag ist,
- unverständlich, zusammenhanglos sprechen,
- sich nicht konzentrieren können, sehr schnell abgelenkt sein,
- sehr ängstlich oder ungewohnt reizbar/aggressiv sein,
- Gedächtnisschwierigkeiten haben,
- Dinge sehen, die nicht da sind oder über merkwürdige (oft nächtliche) Erlebnisse berichten.

Das Befinden Ihres Angehörigen kann dabei stark schwanken, so kann sich eine ausgeprägte Verwirrtheit innerhalb weniger Stunden mit klaren Momenten abwechseln. Häufig nimmt gegen Abend die Verwirrtheit zu.

Patienten fühlen sich während eines Delirs meist hilflos und überfordert. Oft wollen sie sofort nach Hause, auch wenn ihr gesundheitlicher Zustand dies noch nicht zulässt. Manche Patienten reagieren auch aggressiv gegenüber dem Krankenhauspersonal oder sogar Ihnen gegenüber. Zu Gefahrsituationen kann es auch kommen, wenn die Betroffenen versuchen, ohne notwendige Hilfe aufzustehen oder sich Zu- und Ableitungen (z. B. Infusion, Katheter) selbstständig entfernen.

Wie kommt es zu einem Delir?

Ein Delir ist eine akute Funktionsstörung des Gehirns und kann in jedem Lebensalter auftreten, besonders häufig jedoch bei älteren Menschen. Gefährdet sind Personen mit schweren Verletzungen, einem reduzierten Allgemeinzustand, vielen Begleiterkrankungen oder einer bereits bestehenden Demenz. Flüssigkeitsmangel, Entzündungen, Schmerzen, Narkosen/Operationen oder psychische Belastungen (z. B. Stress durch die ungewohnte Situation im Krankenhaus) – für ein Delir gibt es viele Risiken und Auslöser.

Wie wird ein Delir behandelt?

Bei einem Delir behandelt man – wenn möglich – die auslösenden Ursachen und versucht gleichzeitig, störende Umweltfaktoren zu minimieren, wie z. B. Lärm oder Überforderung. Medikamente werden nur zur symptomorientierten Therapie verwendet. Sie dienen vor allem zum Schutz des Patienten, damit sich dieser nicht selbst verletzt. In einigen Fällen werden Personen, die eine akute Verwirrtheit durchleben, durch Gurte an den Händen, dem Rumpf oder an den

Füßen davor bewahrt, sich selbst oder andere zu gefährden. Solche Maßnahmen sind jedoch immer das letzte Mittel, wenn z. B. Beruhigungsmedikamente oder gutes Zureden nicht helfen. Das medizinische Personal wägt den Einsatz solcher Maßnahmen sorgfältig ab.

Was können Sie tun?

- Als Angehöriger können Sie uns helfen, ein Delir zu erkennen. Sie kennen die Persönlichkeit und die individuellen Verhaltensweisen Ihres Angehörigen am besten und bemerken dadurch Abweichungen bzw. Auffälligkeiten zeitnah. Zögern Sie nicht, uns anzusprechen. Wir beantworten gerne Ihre Fragen und können gezielte Maßnahmen einleiten.
- Aktivität und Beschäftigung sind wichtig. Je nach Interessen und aktueller Situation können Sie z. B. Zeitungen, Zeitschriften, (Hör-)Bücher, Rätsel oder Musik mit ins Krankenhaus bringen.

